LES SIÈCLES

FRANÇOIS-XAVIER **ROTH**

16. JANUAR 2020
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

THE 7

BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPHILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Donnerstag, 16. Januar 2020 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie für Einsteiger | 3. Konzert

LES SIÈCLES
DIRIGENT FRANÇOIS-XAVIER ROTH

»VIER JAHRHUNDERTE TANZ«

Jean-Baptiste Lully (1632–1687)
Le bourgeois gentilhomme (1670)
Ouverture – Canaries – Air des Garçons Tailleurs – Cérémonie pour les Turcs

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)
Les Indes galantes (1735)
Entrée des quatre Nations – Musette et Rondeau – Menuets 1 et 2 – Rigaudons 1 et 2 – Tambourins 1 et 2 – Danse du Grand calumet de la paix – Chaconne

Léo Delibes (1836–1891)
Coppélia (1870)
Entracte et Valse – Prélude et Mazurka

Jules Massenet (1842–1912)
Ballett aus »Le Cid« (1885)
Castillane – Andalouse – Aubade – Madrilène – Navarraise

Pause

Igor Strawinsky (1882–1971)
Le sacre du printemps / Bilder aus dem heidnischen Russland (1911–1913)
Anbetung der Erde – Das Opfer

Ende gegen 22:15 Uhr

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.
HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor
Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie
Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

WILLKOMMEN

Seit der Gründung der »Académie royale de danse« 1661 durch den kunstverliebten »Sonnenkönig« Ludwig XIV. ist Paris so etwas wie das Weltzentrum des Tanzes. François-Xavier Roth und sein Originalklang-Ensemble Les Siècles unternehmen im heutigen Konzert einen Streifzug durch diese beschwingte Tanzgeschichte der französischen Hauptstadt und erwecken dabei Musik aus vier Jahrhunderten zum Leben, die sämtlich in Paris uraufgeführt wurde – von den barocken Meistern Jean-Baptiste Lully und Jean-Philippe Rameau bis hin zu Igor Strawinskys berühmt-berüchtigtem Skandalballett »Le sacre du printemps«.

DIE MUSIK

Der König tanzt: Ludwig XIV. als Sonne im »Ballet de la nuit«

TANZ DURCH DIE JAHRHUNDERTE

Zum Programm des heutigen Abends

Unter den Musikmetropolen dieser Welt nimmt Paris ohne Frage eine Spitzenpositionen ein. Hier blühte die Kunst am Hofe exzentrischer Könige, hier wirkten die bedeutendsten Komponisten ihrer Zeit, entstanden renommierte Ausbildungsstätten. Auch heute noch kommt im Bereich der Oper kaum ein Haus gegen den Prunk der Opéra Garnier an (die zudem das legendäre Phantom beherbergt), und mit der Philharmonie de Paris eröffnete 2015 einer der spektakulärsten Konzertsaalbauten der jüngsten Vergangenheit – neben Hamburg natürlich!

Vor allem aber beim Tanz hat Paris seit jeher die Nase vorn. Seit der Gründung der »Académie royale de danse« 1661 durch Ludwig XIV. bildet die französische Hauptstadt so etwas wie das internationale Zentrum des Balletts. Auch heute noch ist das städtische Ensemble eines der renommiertesten Einrichtungen auf diesem Gebiet. Das heutige Konzert unternimmt – passend zum Orchesternamen »Les Siècles« – eine Reise durch die Jahrhunderte: von den Anfängen des Tanzes am Hofe und als Teil des Musiktheaters bis hin zu einer eigenständigen Kunstform, die schließlich im größten Skandal der Musikgeschichte mündete.

Als erstes Ballett der Geschichte gilt das »Ballet comique de la reine« (Komisches Ballett der Königin) des italienischen Choreografen Balthasar de Beaujoyeulx. Aufgeführt wurde es 1581 – wo sonst? – in Paris.

Aber der Reihe nach: Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war Tanz lediglich ein Teil von Schau- und Gesellschaftsspielen, die an italienischen Fürstenhöfen gegeben wurden und sich von dort nach Frankreich ausbreiteten. Dort paarten sich im »Ballet de cour«, dem Hofballett, erstmals Choreografie und Inszenierung mit Vokal- und Instrumentalmusik. Unter der Herrschaft Ludwigs XIV. erreichte diese Gattung ihren Höhepunkt. Der König nutzte die Aufführungen im Schloss Versailles für die Zurschaustellung seiner politischen Macht und wirkte dabei sogar oft selbst mit. So auch 1653 als 14-Jähriger im *Ballet Royal de la Nuit* in der Rolle der aufgehenden Sonne, was ihm seinen berühmten Beinamen »Roi Soleil« einbrachte: Sonnenkönig.

Jean-Baptiste Lully

JEAN-BAPTISTE LULLY: Le bourgeois gentilhomme

An Ludwigs Seite tanzte noch ein weiterer, heute überaus berühmter junger Mann: der 20-jährige Jean-Baptiste Lully. Als florentinischer Müllersohn war er nach Paris gekommen und dank seiner Kunstfertigkeiten bald in den Dienst des Königs eingetreten. Im *Ballet Royal de la Nuit* zeigte er sich als begabter Tänzer in gleich mehreren Rollen, was den jugendlichen Ludwig derart beeindruckte, dass er Lully zum »Compositeur de la musique instrumentale« ernannte. Ihre Freundschaft sollte sich als Motor der französischen Tanz- und Musikgeschichte entpuppen.

Mit der Gründung der besagten Tanz-Akademie (der heutigen Pariser Ballettcompagnie), an dessen Spitze der König seinen Freund Lully setzte, wurde das Ballett institutionalisiert und professionalisiert. Es löste sich vom höfischen Zeremoniell und wurde fortan überwiegend von Berufstänzern ausgeführt, ab 1681 auch von Tänzerinnen. Unter Lully entwickelten sich bald zwei neue Formen: das Opéra-ballet, quasi eine Oper mit Tanzeinlagen, und das eher unterhaltsame Comédie-ballet, bei der ein Theaterstück durch Musik und Tanz aufgelockert wird. Ein Knackpunkt dabei war die dramaturgisch schlüssige Integration von Tanz und weiteren musikalischen Elementen in die Handlung.

Als Höhepunkt dieser Entwicklung gilt Lullys Ballettkomödie *Le Bourgeois Gentilhomme* von 1670, die er in Zusammenarbeit mit dem Dramatiker Molière schuf. Sie handelt von dem wohlhabenden, aber ziemlich einfältigen Geschäftsmann Monsieur Jourdain, der zum Adeligen aufsteigen möchte. Um sich zu bilden, stellt er auch einen Musik- und einen Tanzlehrer an – die Rechtfertigung für Musik- und Tanzeinlagen ergibt sich somit direkt aus der Handlung. Die Uraufführung erfolgte im Oktober 1670 vor dem Hof von König Ludwig XIV. im Schloss Chambord.

JEAN-PHILIPPE RAMEAU: Les Indes galantes

Gleichwohl als Bewahrer wie als Innovator des von Lully beschrittenen Weges betrat einige Jahre später Jean-Philippe Rameau das Feld des Musiktheaters. Dort machte er sich jedoch nicht nur Freunde. So warfen ihm Lullys Anhänger Verrat an der französischen Tradition vor, anderen wiederum galt er als zu konservativ. Dem 1683 in Dijon geborenen und 1764 in Paris verstorbenen Rameau war das egal; er versorgte den Opernbetrieb am laufenden Band mit neuen Werken. Gleich mit seiner ersten großen Oper *Hippolyte et Aricie* 1733 schuf er einen Meilenstein der Operngeschichte. Die farben- und kontrastreiche Instrumentierung sowie die vielfältige harmonische Sprache ging merklich über das Gewohnte hinaus und führte zu Irritationen bei den Zeitgenossen.

In Hinblick auf die Einbindung des Balletts in das Musiktheater griff Rameau zwar auf bestehende Strukturen zurück, verfeinerte die dramaturgischen Formen aber weiter. Wie schon Lully verband er tänzerische Elemente oft mit inhaltlich und musikalisch charakteristischen Szenentypen wie Jagden und Kämpfen, aber auch Naturerscheinungen wie Gewitter und Erdbeben.

Jean-Philippe Rameau

Ebenfalls wie seine Vorgänger bediente sich Rameau am Themenbereich des Exotismus, der ihm als Kontrast zur gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit diente. Dies zeigt sich besonders in seiner Ballettoper *Les Indes galantes* 1735, die wie eine musikalische Revue eine Reise von der Türkei über Peru und Persien bis zu den »Wilden« Nordamerikas unternimmt und dabei verschiedene Formen der Liebe präsentiert. So werden im Laufe des Stücks klassische Tänze wie das Menuett mit zahllosen weiteren Formen aus Italien und Frankreich (Tambourins, Rigaudons) und scheinbar fremdartigen, »exotischen« Elementen gemixt.

Léo Delibes

LÉO DELIBES: Coppélia

Zwar hatten Lully und Rameau das Ballett als Bestandteil ihrer musikdramatischen Werke zu vorläufigen Höhenpunkten gebracht. Als wirklich eigenständige und vor allem ebenbürtige Kunstform galt die Gattung jedoch noch lange nicht. Das änderte sich erst ab der Mitte des 18. Jahrhunderts. In seinen 1760 veröffentlichten *Briefen über die Tanzkunst und das Ballett* etwa vertrat der französische Tänzer und Choreograf Jean Georges Noverre den Standpunkt, dass ein Drama auch allein mit den Mitteln des Tanzes gestaltet werden könne. Waren Tänze zuvor oft nur durch ein gemeinsames Motiv (in *Les Indes galantes* sind es die fremden Länder), nicht aber durch eine durchgängige Handlung verbunden, entstanden nun die ersten sogenannten Handlungsballette.

Für die Entwicklung des Balletts zum eigenständigen Tanzdrama war dies die entscheidende Wende. Auch die Darstellungsmittel änderten sich nun radikal, was schließlich zu einer vollständigen Aufgabe der schematischen Gesten und Formen des Barock führte. Masken, hinter denen sich Tänzer bislang oftmals verbargen, fielen wortwörtlich, wodurch eine individuelle Ausdrucksweise erst ermöglicht wurde. Und auch von den Bewegungen auf dem im Barock üblichen geometrisch-symmetrischen Liniensystem wurde abgewichen.

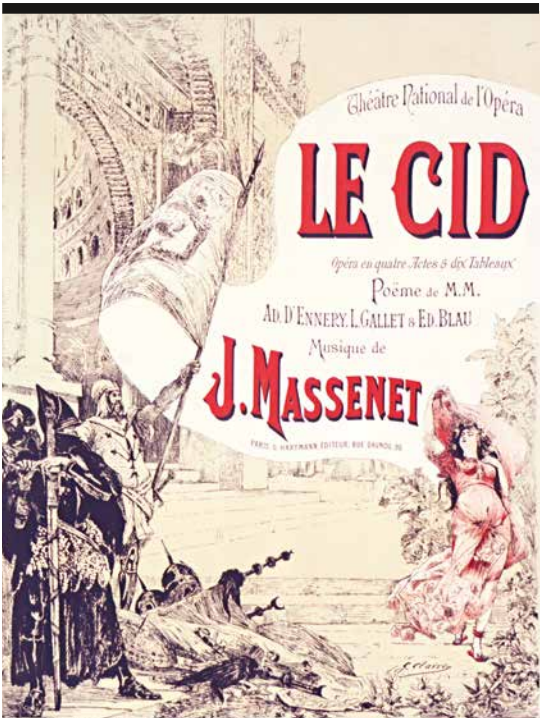
Rund 100 Jahre nach den Briefen Noverres war diese Entwicklung quasi abgeschlossen. Mit Léo Delibes trat nun ein genialer Komponist auf den Plan, der die Ballettkunst belebte, wie es seit Rameau kein Zweiter mehr geschafft hatte. Sein Ballett *Coppélia* basiert auf der Erzählung *Der Sandmann* von E. T. A. Hoffmann. Die Handlung dreht sich um den alten Dr. Coppélius, der sein ganzes Leben damit verbringt, Zauberkräfte zu entwickeln, allerdings nur mit mittelmäßigem Erfolg. Sein größter Wunsch ist es, seine mechanische Puppe Coppélia zum Leben zu erwecken. 1870 wurde das Ballett mit großem Erfolg an der Pariser Oper uraufgeführt – bis heute gehört es zum Standardrepertoire des klassischen Balletts.

JULES MASSENET: Ballett aus »Le Cid«

Bei dem Ballett aus *Le Cid* von Jules Massenet haben wir es nun wieder mit einer Reihe von Tänzen zu tun, die als Teil einer Oper konzipiert worden sind. Sie basiert auf der gleichnamigen Tragikomödie von Pierre Corneille aus dem Jahr 1637 sowie dem bereits 1618 entstandenen Schauspiel *Las mocedades del Cid* von Guillén de Castro. Beide verarbeiten die Geschichte des realen Rodrigo Díaz de Vivar, genannt »El Cid«, der im 11. Jahrhundert als Heerführer in den Maurenkriegen eine wichtige Rolle bei der Zurückdrängung der Araber spielte. Im eigentlichen Zentrum der Handlung steht jedoch seine Liebe zu Chimène (der historischen Jimena Díaz), für die die historische Handlung lediglich die Kulisse bildet.

Die Oper steht in der Tradition der französischen Grand opéra, deren Merkmale neben Massenszenen und üppiger Instrumentierung immer auch die Integration eines Balletts war – so auch bei Massenet. In die Ballettmusik des zweiten Aktes ließ er einige spanische Tänze einfließen, was sich bereits in Satzüberschriften wie *Andalouse* sowie in der Verwendung von Instrumenten wie Kastagnetten widerspiegelt. Dank ihrer musikalischen Originalität und schwungvollen Melodien wird die Ballettmusik oft losgelöst von der Oper im Konzertsaal aufgeführt – so wie im heutigen Konzert.

Originalplakat zur Premiere von »Le Cid« am 30. November 1885 an der Opéra National de Paris



IGOR STRAWINSKY: Le sacre du printemps

Stand das Ballett zu Beginn noch im Schatten von Oper und Schauspiel hatte es sich im 20. Jahrhundert als eigenständige Kunstform etabliert. So konnte es auch für den größten Skandal der Musikgeschichte überhaupt sorgen. Die Rede ist von – na klar! – Igor Strawinskys Ballettmusik *Le sacre du printemps*. Der Schriftsteller und Maler Jean Cocteau berichtete über jenen denkwürdigen Premierenabend des 29. Mai 1913 in Paris: »Das Publikum revoltierte von Anfang an. Man lachte, höhnte, pfiff, ahmte Tierstimmen nach. Der Tumult artete in einem Handgemenge aus.« Und in Strawinskys Memoiren ist zu lesen: »Während der Vorstellung stand ich hinter den Kulissen neben dem Choreografen Nijinsky. Ich musste ihn festhalten, denn er war jeden Augenblick bereit, auf die Bühne zu stürzen.« Laut amtlichem Polizeibericht waren am Ende 27 leichtverletzte Damen und Herren aus der Hautevolée zu beklagen, sodass bald schon die Rede vom »Massacre du printemps« die Runde machte. Doch weshalb die ganze Aufregung?

Igor Strawinsky und Vaslav Nijinsky

Igor Strawinsky erinnert sich: »Eines Tages überkam mich die Vision einer großen heidnischen Feier: Alte, weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Das ist das Thema von *Le sacre du printemps.*« Dass ein so archaisches Thema im feinsinnigen Paris provozieren würde, konnte kaum überraschen. Zumal auch Nijinskys betont rohe Inszenierung die Freunde des klassischen Balletts vor den Kopf stieß. Statt auf Spitze wurde in Bastlatschen getanzt und getrampelt, anstelle von rosa Tutus gab es historisierende Kostüme.

Vor allem aber schockierte Igor Strawinskys Musik, die diese urtümliche Rohheit kompromisslos aufgreift. Keine Spur von spätromantischem Klangzauber, von einschmeichelnden Kantilenen oder raffinierter Harmonik. Strawinsky nutzt die Errungenschaften des modernen Orchesters primär zu einem Zweck: Rhythmus. Und zwar nicht in kultivierten Taktmaßen, sondern in

Rekonstruktion der Originalinszenierung von »Le sacre du printemps«

naturbelassenen, asymmetrischen Motivsplittern, deren Verbindung zu permanenten Taktwechseln und einer bedrohlichen Motorik führt. Die wenigen als solche zu bezeichnenden Melodien – wie etwa das berühmte Fagottsolo zu Beginn – leitete Strawinsky aus osteuropäischer Folklore ab, mit der er sich intensiv beschäftigt hatte. Mit dieser »barbarischen« Reduktion der Kompositionsmittel wussten die Zeitgenossen nichts anzufangen. »Wir waren sprachlos«, notierte der Musikkritiker Louis Laloy, »wie von einem Orkan niedergewalzt.« Dass ein Ballett einmal eine derartige Schockwirkung erzielen könnte, das hätten Lully und Sonnenkönig Ludwig in ihrem schicken Schloss sicher nicht zu träumen gewagt.

SIMON CHLOSTA

DIE KÜNSTLER

DIRIGENT **FRANÇOIS-XAVIER ROTH**

Durch seine uneitle Attitüde, sein hingebungsvolles Dirigat und seine außergewöhnliche Programmauswahl hat sich François-Xavier Roth längst als einer der charismatischsten Dirigenten seiner Generation auf den internationalen Konzertbühnen profiliert. Sein weit gespanntes Repertoire reicht von der Musik des 17. Jahrhunderts bis hin zu zeitgenössischen Werken und umfasst alle Gattungen.

Bereits 2003 gründete er das innovative Orchester Les Siècles, das je nach Werk sowohl auf modernen als auch auf historischen Instrumenten spielt. Mit seinem Orchester entwickelt er nicht nur originelle Konzertprogramme, sondern auch neue und innovative Formate, die weltweit ein breites Publikum erreichen. Seit 2015 ist François-Xavier Roth zudem Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Außerdem ist er Erster Gastdirigent des London Symphony Orchestra und als »Associate Artist« eng mit der Philharmonie de Paris verbunden. Regelmäßig arbeitet er mit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und dem Boston Symphony Orchestra zusammen. Seine zahlreichen CD-Einspielungen, etwa mit dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, dessen Chefdirigent er von 2011 bis 2016 war, genießen international hohe Wertschätzung.

Auch Education-Projekte gehören zum festen Bestandteil seiner Arbeit. So gründete der in einem Vorort von Paris geborene Künstler das Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz – eine Orchesterakademie, die über eine eigene Sammlung historischer Instrumente verfügt. Für das französische Fernsehen konzipierte Roth mit Les Siècles die Serie *Presto,* die während ihrer dreijährigen Laufzeit wöchentlich etwa drei Millionen Zuschauer erreichte. Für seine Verdienste als Musiker, Dirigent und Vermittler wurde er mit dem französischen Verdienstorden »Chevalier de la Légion d'Honneur« ausgezeichnet.

Seine fünfte Saison in Köln eröffnete er mit einer gefeierten Neuproduktion von Richard Wagners *Tristan und Isolde*. Anlässlich des Beethovenjahres 2020 gestaltet er mit dem Gürzenich-Orchester und dem Pianisten Pierre-Laurent Aimard ein choreografiertes Konzert, das Werke des Komponisten mit zeitgenössischen Stücken kombiniert und im Februar auch in der Elbphilharmonie zu hören ist.

Schon am Montag, 24. Februar 2020 kehrt François-Xavier Roth in die Elbphilharmonie zurück. Gemeinsam mit dem **Gürzenich-Orchester Köln** gestaltet er einen Abend zu Ehren von Ludwig van Beethoven, dessen 250. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird.

Ein ausführliches **Interview** mit François-Xavier Roth lesen Sie in der aktuellen Ausgabe des Elbphilharmonie Magazins. Erhältlich im Zeitschriftenhandel, an den Konzertkassen und im Shop auf der Plaza.

LES SIÈCLES

Les Siècles ist weltweit eines der wenigen Ensembles, das zeitgenössische und moderne Instrumente einsetzt und somit jedes Repertoire auf einem dafür geeigneten Instrumentarium spielen kann. Seine flexible und historisch fundierte Arbeit liefert einzigartige kreative Programme und die umfangreiche Sammlung historischer Instrumente, die sich über die Epochen Barock, Klassik, Romantik und Moderne erstreckt, ermöglicht ein ausgesprochen vielfältiges Repertoire. Les Siècles wurde im Sommer 2003 von François-Xavier Roth gegründet und besteht aus herausragenden jungen Musikern, die aus den besten französischen Ensembles stammen. Gemeinsam mit François-Xavier Roth hat sich Les Siècles weit über Frankreich hinaus einen Namen gemacht und gibt regelmäßig Konzerte in den wichtigsten kulturellen Zentren der internationalen Musikwelt, darunter Paris, London, Amsterdam, Berlin und Tokio.

Die inzwischen mehrfach ausgezeichnete Diskografie umfasst Einspielungen von Claude Debussy und von den Balletten Igor Strawinskys. Zeitweilig legte Les Siècles einen Schwerpunkt auf das Schaffen der Musik Maurice Ravels. Für die Einspielung von dessen Ballettmusik *Daphnis et Chloé* gewann das Orchester 2018 unter anderem einen Gramophone Classical Music Award. Vergangenes Jahr erschienen neben einer CD mit Gustav Mahlers Erster Sinfonie gleich mehrere gefeierte Aufnahmen mit Werken von Hector Berlioz, darunter dessen *Symphonie fantastique, Les Nuits d'été* mit dem Bariton Stéphane Degout und *Harold en Italie* mit der Bratschistin Tabea Zimmermann.

Die Musiker von Les Siècles initiieren regelmäßig verschiedene Bildungsaktionen in Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen und Gefängnissen an. Hieraus entstand beispielsweise die Initiative für das Projekt *Music in the hospital*, das in zwei Krankenhäusern in Paris und Beauvais ins Leben gerufen wurde. Sein Interesse an Vermittlungsarbeit verwirklicht das Orchester darüber hinaus im Rahmen von Partnerschaften mit der Jeune Symphonie de l'Aisne und dem Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz. Les Siècles ist zudem Artist in Residence im Atelier Lyrique von Tourcoing sowie Urheber und Hauptdarsteller der TV-Show *Presto,* die von Millionen Zuschauern auf France 2 verfolgt und inzwischen auch als DVD produziert wurde.

Die aktuelle Tournee von Les Siècles wird unterstützt von Le Bureau Export. Das Orchester wird gefördert von Mécénat Musical Société Générale, dem Ministerium für Kultur und Kommunikation, der Region Hauts-de-France, den Departements de l'Aisne und Hauts-de-Seine, der Stadt Nanterre, der Caisse des Dépôts et Consignations, der SNCF-Stiftung und dem Verein Echanges et Bibliothèques

BESETZUNG

VIOLINE I
François-Marie Drieux*
Amaryllis Billet (Barockvioline)
Laetitia Ringeval
Jérôme Mathieu
Martin Reimann
Pierre-Yves Denis
Chloé Jullian
Charles Quentin De Gromard
Fabien Valenchon
Sandrine Naudy
Laure Boissinot
Emmanuel Ory
Sébastien Richaud
Julian Azkoul

VIOLINE II
Martial Gauthier**
Julie Friez
Arnaud Lehmann
Rachel Rowntree
Jin Hi Paik
David Bahon
Ingrid Schang
Marie-Laure Sarhan
Caroline Florenville
Matthieu Kasolter
Jennifer Schiller
Anne Camillo

VIOLA
Hélène Desaint**
Lucie Uzzeni
Marie Kuchinski
Carole Roth
Patricia Gagnon
Catherine Demonchy
Laurent Muller
Aryobimo Yudomartono Satryo
Camille Chardon
Marine Gandon

VIOLONCELLO
Catherine Rimer**
Jennifer Hardy
Lucile Perrin
Arnold Bretagne
Pierre Charles
Nicolas Fritot
Guillaume Francois
Emilie Wallyn

KONTRABASS
Antoine Sobczak**
Damien Guffroy
Marion Mallevaes
Cécile Grondard
Rémi Demangeon
Léa Yeche
Lilas Reglat

FLÖTE
Marion Ralincourt**
Anne-Cécile Cuniot (G-Flöte)
Laure Mourot
Giulia Barbini (Piccolo)
Naomie Gros (Piccolo)

OBOE
Hélène Mourot**
Pascal Morvan
Stéphane Morvan
(auch Englischhorn)
Clara Espinosa Encinas
Rémy Sauzedde
(auch Englischhorn)

KLARINETTE
Christian Laborie**
Rhéa Rossello
Jérôme Schmitt
(auch Bassklarinette)
François Lemoine
(auch Bassklarinette)
Gaëlle Burgelin (Es-Klarinette)

FAGOTT
Michael Rolland**
Thomas Quinquenel
Aline Riffault (Kontrafagott)
Cécile Jolin
Jessica Rouault (Kontrafagott)

HORN
Rémi Gormand
Pierre Rougerie
Benoît Gausse
Pierre Vericel
Yun-Chin Gastebois
Emmanuel Beneche
Matthieu Siegrist (auch Tube)
Philippe Bord (auch Tube)

TROMPETE
Fabien Norbert
Sylvain Maillard
Emmanuel Alemany
Pierre Marmeisse
Rodolph Puechbroussous

POSAUNE
Damien Prado
(auch Basstrompete)
Pierre Lefort
Cyril Lelimousin
Jonathan Leroi

TUBA
Sylvain Mino
Raphaël Martin

THEORBE
Manuel Degrange

CEMBALO
Marc Meisel

HARFE
Fabrice Pierre

SCHLAGZEUG
Camille Basle (Pauken)
Sylvain Bertrand (Pauken)
Guillaume Le Picard
Eriko Minami
Nicolas Gerbier

* Konzertmeister
** Stimmführer / Solo

Les Siècles verwendet im heutigen Konzert folgende Instrumente und Stimmungen:

Lully, Rameau
Instrumente des Barock
Kammerton a = 415 Hz
(Stimmsystem Valotti / Young)

Delibes, Massenet
Französische Instrumente um 1850
438 Hz

Strawinsky
Französische Instrumente um 1900
440 Hz

DAS **ELBPHILHARMONIE** MAGAZIN

- **OSTERFESTIVAL SEIDENSTRAßE**
  Musik entlang der alten Handelsrouten
- **LABEL-LEGENDE**
  ECM-Chef Manfred Eicher kuratiert das Reflektor-Festival
- **GANZ WIEN**
  Das Wienerlied, für Hamburger erklärt

und vieles mehr …

Ab sofort für € 6,50 erhältlich im Elbphilharmonie Shop auf der Plaza, den Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie sowie am Kiosk und im Bahnhofsbuchhandel.

TIPP

REFLEKTOR **MANFRED EICHER**

»Produced by Manfred Eicher«: Wenn diese vier Wörter auf der Rückseite einer Plattenhülle stehen, dann ist das ein Versprechen und ein weltweit anerkanntes Qualitätssiegel. Manfred Eicher (Foto), Gründer des renommierten Labels ECM, hat hunderte Alben produziert und dabei eine eigene, wegweisende Klang-Ästhetik entwickelt, im Jazz ebenso wie in der Klassik. Im Februar kuratiert er nun sein eigenes »Reflektor«-Festival in der Elbphilharmonie – mit Legenden wie Anouar Brahem und Meredith Monk, Klassikstars wie Kim Kashkashian und einem Abend rund um den Komponisten Arvo Pärt.

3.–6. Februar | Reflektor »Manfred Eicher«

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM
Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS
König Ludwig XIV. als Sonne im »Ballet de la nuit« (Zeitgenössische Zeichnung, 1653); Jean-Baptiste Lully (Gravur von Jean-Louis Roullet nach Paul Mignard); Jean-Philippe Rameau (Gemälde von Camelot Aved); Léo Delibes (Gallica Digital Library); Igor Strawinsky mit Vaslav Nijinsky (1911); Le sacredu printemps (The Joffrey Ballet / Herbert Migdoll); François-Xavier Roth, Les Siècles (beide Holger Talinski); Manfred Eicher (Bart Babinski / ECM Records)

ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS
BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS
Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS
Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN
Kühne-Stiftung
Körber-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Commerzbank-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union

Stiftung Elbphilharmonie

Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

BMW MONTBLANC SAP Julius Bär

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.
HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor
Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie
Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.
WELCHE VISION
MÖCHTEN SIE
VERWIRKLICHEN?
Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.
juliusbaer.com
Julius Bär
YOUR PRIVATE BANK